

Verletzungen des Bewegungsapparates

.....

Homöopathische Arzneimittel werden nicht nach der Verletzung, sondern nach den Symptomen verordnet. Für die Bewertung des Heilungsverlaufs, aber auch um wichtige Entscheidungen über eine notwendige tierärztliche Behandlung treffen zu können, ist eine sichere Diagnose jedoch sinnvoll.

..... von Tierheilpraktikerin Anne Sasson



Foto: Susanne Giese

Einen Knochenbruch zu kurieren kann sehr anstrengend sein.

Die Katze kommt von ihrem nächtlichen Streifzug zurück und lahmt... Der Hund jault plötzlich im Unterholz so jämmerlich auf, dass man wirklich denkt, alle Knochen seien gebrochen! Die größte Schwierigkeit bei der Behandlung von Verletzungen des Bewegungsapparats besteht darin, dass man oftmals nicht gesehen hat, wie sie entstanden sind. Für die homöopathische Erste Hilfe ist die genaue Diagnose

der Verletzung nicht immer notwendig, da man das geeignete Arzneimittel aufgrund der Symptomatik wählt. Doch für eine eventuelle Weiterbehandlung bzw. um die wichtige Entscheidung zu treffen, ob ein chirurgischer Eingriff erforderlich ist, hilft ein Überblick über die verschiedenen Verletzungsarten.

Kontusion - Prellung

Prellungen der Extremitäten sind meistens harmlos. Sie entstehen durch direkte, stumpfe Gewalt von außen. Da die Haut sehr widerstandsfähig ist, wird sie von dieser äußerlichen Einwirkung nicht verletzt. Doch das darunter liegende Muskelgewebe wird gegen den Knochen gedrückt, so entsteht eine Quetschung des Gewebes und der Blutgefäße, die zu einem Ödem (Schwellung) oder einem Hämatom (Bluterguss) führen können. Das Blut tritt dabei aus und gelangt in das umgebende Gewebe, wo es gerinnt. Die Kompression des Gewebes ist natürlich schmerzhaft, die verletzte Stelle ist warm und sehr druckempfindlich. Neben der homöopathischen Notfallbehandlung ist es ratsam, das Tier möglichst ruhig zu stellen. In der Regel bildet sich das Hämatom von selbst zurück.

Muskelverletzungen

Die Ursache der meisten Muskelverletzungen sind mangelndes Aufwärmen, übermüdete oder unzureichend trainierte Muskulatur, sowie ein schlechter Allgemeinzustand.

Muskelkater

Dass der berühmte Muskelkater die Folge von einer Übersäuerung mit Laktat (Milchsäure) ist, wie man lange Zeit angenommen hatte, wurde inzwischen widerlegt. Vielmehr vermutet man heute Mikrotraumen, die das Eintreten von Wasser in die Muskelfaser ermöglichen. Die Faser schwillt an und dies führt zu Schmerz. Als Ursachen des Muskelkaters zählen insbesondere Überanstrengung und mangelndes Training. Ist es einmal soweit, hilft einfach Ruhe!

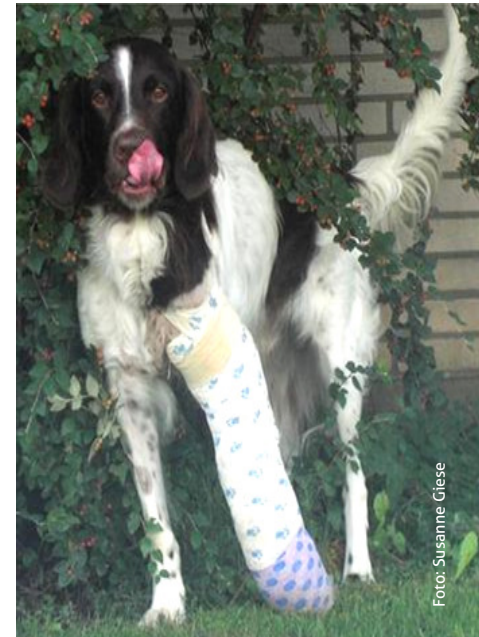
Muskelzerrung

Die Muskelzerrung ist auf eine Überdehnung der nicht ausreichend aufgewärmten Muskulatur oder auf unzureichendes Training zurückzuführen. Niedrige Umgebungstemperaturen gehören ebenfalls zu den Faktoren, die eine Muskelzerrung begünstigen. Bei schnellen Antritten, Sprüngen oder plötzlichen Richtungswechseln wird der Muskel übermäßig gedehnt, woraufhin er sich reflektorisch stark zusammenzieht. Zunächst kann das Tier noch weiterlaufen, doch die Schmerzen nehmen kontinuierlich zu. Wie beim Muskelkater wird bei einer Muskelzerrung das Gewebe nicht verletzt. Neben der homöopathischen Ersten Hilfe sollte das Tier unbedingt geschont werden.

Muskelfaserriss

Ein Muskelfaserriss kommt ohne direktes Trauma bei falschen Bewegungen, insbesondere bei heftigem Beschleunigen und Abbremsen (z.B. beim Ballspiel) zustande. Mitten in der Bewegung entsteht ein ganz plötzlicher Schmerz. Dieser ist auf den Riss einzelner Muskelfasern zurückzuführen. Dabei werden auch Blutgefäße verletzt, so dass ein Hämatom entsteht, das allerdings von außen nicht unbedingt sichtbar ist. Am verletzten Muskel ist eine Delle zu spüren. Bei entsprechender Ruhepause und homöopathischer Behandlung ist die Prognose gut. Die betroffene Stelle sollte nach der Verletzung nicht massiert werden.

Werden mehrere Muskelfasern getrennt, spricht man vom Muskelfaserbündelriss und beim Muskelriss ist der Muskel komplett durchtrennt. Dieser muss dann natürlich genäht werden. Aufgrund der großen Widerstandsfähigkeit des Muskels kommt es jedoch sehr selten zum kompletten Muskelriss.



Ein Gips ist bei Brüchen unvermeidbar.

Foto: Susanne Giese

Gelenkverletzungen

Gelenke sind komplizierte Gebilde, die reibungslos funktionieren müssen. Während Muskelverletzungen und Frakturen der langen Knochen meist unproblematisch heilen, verlangen Gelenkverletzungen besondere Aufmerksamkeit, denn Folgeschäden können zu Arthrosen und damit zur chronischen Krankheit führen.

Distorsion - Verstauchung

Bei kurzzeitig übersteigerten Bewegungen wie bei Fehlritten (Umknicken oder Verdrehen), Sprüngen, Gegenrennen, Aufschlagen, Hängenbleiben in Löchern... wird der natürliche, physiologische Bewegungsspielraum des Gelenks überschritten, es findet ein Auseinanderweichen des Gelenkspaltes statt. Anders als bei einer Ausrenkung kehrt bei einer Distorsion das Gelenk sofort wieder in seine ursprüngliche

Lage zurück. Die Muskeln, Bänder und Sehnen werden gezerrt. Bei leichteren Verstauchungen werden die Faserstrukturen der Gewebe lediglich überdehnt, während bei stärkeren Gewalteinwirkungen die Gelenkkapsel oder die Bänder einreißen können.

Das verletzte Gelenk schwillt deutlich an, eventuell entsteht auch ein Bluterguss. Die Stelle ist warm und sehr druckempfindlich. Das Gelenk kann meist noch belastet werden, die Funktionsfähigkeit ist jedoch stark eingeschränkt. In der Regel sind die Schmerzen nach der Ruhe schlimmer, nach einigen Schritten läuft sich das Tier ein, allerdings nehmen die Schmerzen allmählich wieder zu.

Bei entsprechender Schonung verheilt eine leichte Verstauchung innerhalb von 2 Wochen. Sind Bänder gerissen, können sie evtl. narbig zusammenwachsen, das

kann zu einer Bänderinsuffizienz führen, wobei das Narbengewebe oft auch für ausreichenden Halt sorgt. Durch die Instabilität der Bänder kommt es zu Rezidiven. Mit der Zeit kann die Verletzung auch zu Arthrosen führen. Nach der akuten homöopathischen Behandlung sind bei Distorsionen leichte Bewegung und Physiotherapie empfehlenswert. Bei großer Schädigung wird ein chirurgischer Eingriff möglicherweise notwendig.



Foto: Mone

Schutzverband für Spaziergänge.

Bänderriss

Bei einem Bänderriss reißen die Fasern eines Bandes ganz oder teilweise. Ein Bänderriss kann ein oder mehrere Bänder eines Gelenks betreffen. Bei Hunden handelt es sich oftmals um einen Kreuzbandriss.

Ein Bänderriss entsteht bei schnellen, ruckartigen Bewegungen oder bei einem Schlag. Das Gelenk verliert an Stabilität und ist nur noch eingeschränkt bewegungsfähig. In manchen Fällen ist eine eiförmige Schwellung zu sehen. Ist das Gelenk überhaupt nicht mehr belastbar, handelt es sich um einen kompletten Riss. Neben bildgebenden Verfahren wird das sog. Schubladenphänomen als diagnostische Stabilitäts- und Funktionalitätsprüfung ausgelöst. Dabei wird mit einem speziellen Griff versucht, das Schienbein gegenüber dem Oberschenkel nach vorne zu verschieben – gelingt dies, haben wir es mit einem Kreuzbandriss zu tun: das Kreuzband kann das Schienbein nicht mehr vom Wegrutschen abhalten.

Da die starken Schmerzen u.U. nach wenigen Tagen wieder nachlassen können, besteht die Gefahr, dass der Bänderriss nicht erkannt wird.

Leichte Bänderrisse können von alleine wieder zusammenwachsen. Bei größeren Rissen kommen mehrere chirurgische Maßnahmen in Frage: Versteifung des Gelenks, Zusammennähen der Bänder... Unbehandelt kann eine Bandverletzung zur Arthrose führen. Bei Früherkennung und guter Behandlung ist der Heilungsprozess zwar langwierig, die Prognose jedoch gut, auch wenn eine gewisse Instabilität des Gelenks ein Leben lang andauern kann. Eine physiotherapeutische Behandlung ist durchaus anzuraten.

Luxation - ausgekugelttes Gelenk

Hierbei handelt es sich um eine dauerhafte Verlagerung eines Gelenkendes außerhalb der Gelenkkapsel. Eine Luxation entsteht durch Trauma, wie beispielsweise durch einen Sturz auf das Gelenk oder bei einem Verkehrsunfall. Es gibt jedoch angeborene Formen wie die mediale Patellaluxation (Verrutschen der Kniescheibe), die insbesondere bei Zwerghunden als Erbfehler festgestellt wird.

Bei einer Luxation wird das Gelenk aber ggf. auch Knochen, Gelenkkapsel und umgebende Bänder verletzt. Sicheres Zeichen für ein ausgekugelttes Gelenk ist eine sichtbare Deformität: erkennbar leere Gelenkpfanne und abnorme Lage des Gelenkkopfes.

Eine Reposition (Einrenkung) unter Narkose und Röntgenkontrolle muss unbedingt sofort erfolgen, da ansonsten der Knorpel nicht mehr durch die Synovia (Gelenkflüssigkeit) ernährt wird, was zu einer Knorpeldegeneration führen kann. Mögliche Spätfolgen einer Luxation sind Gelenkinstabilitäten durch Einriss der Gelenkkapsel und der umgebenden Bänder oder Arthrose.

Frakturen - Knochenbrüche

.....
Eine Fraktur entsteht dadurch, dass die Kraft eines einwirkenden Traumas die Elastizität des Knochens übersteigt. Der Knochen kann sich nicht mehr biegen und bricht. Bei einer offenen Fraktur wird die Haut durchstoßen, bei einer geschlossenen bleibt sie unverletzt. Neben der Haut können auch die umgebenden Muskeln, Nerven, Sehnen und Gefäße verletzt werden.

Eine Fraktur erkennt man an der abnormen Stellung der Gliedmaßen, an sichtbaren Knochensplittter in einer Wunde, an Reibegeräuschen an der verletzten Stelle (nicht testen!), an einer abnormen Beweglichkeit des betroffenen Bereichs und natürlich auch an der Schwellung und den Schmerzen, wodurch die Beweglichkeit eingeschränkt ist und eine Schonhaltung eingenommen wird.

Frakturen unterhalb des Ellbogens und des Knies können in bestimmten Fällen geschient werden, bei schweren Frakturen werden Metallimplantate (Nägel, Platten) chirurgisch eingesetzt. Im Normalfall ist die Frakturstelle nach 3-4 Wochen wieder belastbar. Eine lange Ruhigstellung führt allerdings zum Muskelschwund, weshalb es sehr wichtig ist, diese Zeit zu verkürzen. Hierzu gibt es herausragende homöopathische Möglichkeiten. Physiotherapie ist ebenfalls zu empfehlen.

Schmerz und Entzündung

Zum Abschluss noch eine kleine Reise durch die Blut- und Nervenbahnen, um besser zu verstehen, wie Schmerz und Entzündung, die uns bei den meisten Verletzungen begegnet sind, entstehen. Die Natur hat es so eingerichtet, dass der Körper über ein beeindruckend schnelles Warnsystem verfügt. An den Enden der Nervenfasern befinden sich über den gesamten Körper verteilt Millionen von Schmerzsensoren (Nozizeptoren) - sehr viele davon auf der Haut, um Angriffe von außen schnell an das Gehirn melden zu können -, aber auch an Muskeln, Knochen, Blutgefäßen und Organen. Im Verletzungsfall reagieren diese Rezeptoren auf den mechanischen Reiz und melden ihn blitzschnell dem Zentralnervensystem. Dies löst eine reflexartige erste Reaktion aus, zum Beispiel ein sofortiges Stehenbleiben, die das Ausmaß der Verletzung zumindest einschränkt. Durch den mechanischen Reiz der Verletzung entsteht am beschädigten Gewebe eine Abwehrreaktion: die Entzündung. Die Entzündungsreaktion setzt Botenstoffe (Histamin, Prostaglandin...) frei, welche u.a. die Schmerzempfindlichkeit genau am Ort der Schädigung erhöhen, die Durchlässigkeit der Gefäße begünstigen und die Abwehrzellen alarmieren. Die charakteristischen Anzeichen einer Entzündung sind Rötung, Schwellung, Schmerz und Überwärmung. Die

Ursache für die Rötung und Wärme ist die Gefäßerweiterung und Beschleunigung des Blutstroms um die verletzte Stelle herum. Der Druck auf die Gefäße ist erhöht, die Gefäßwände werden durchlässig, dadurch tritt Plasmaflüssigkeit (Exsudat) in das Gewebe aus, wodurch eine Schwellung entsteht. Diese verursacht Druckschmerz. Durch die Plasmaflüssigkeit wird der Ausfluss von Abwehrstoffen gewährleistet. Dabei spielen beim Abwehrmechanismus die weißen Blutkörperchen eine wesentliche Rolle, indem sie die Zerfallsprodukte des geschädigten Gewebes durch Phagozytose (spezialisierte Zellen „fressen“ das unerwünschte Material auf) unschädlich machen.

Eine Entzündung ist also eine sinnvolle Einrichtung des Organismus, die die Beseitigung des auslösenden Reizes und dessen Folgen zum Ziel hat. Sie sollte deshalb nicht unüberlegt und um jeden Preis bekämpft werden. In den meisten, leichten Entzündungsfällen ist es nicht sinnvoll, entzündungshemmend einzugreifen, da der gesunde Organismus durchaus in der Lage ist, durch die Entzündung eine Heilung herbeizuführen. Auch mit schmerzlindernden Medikamenten sollte man vorsichtig umgehen: Ist das Tier komplett schmerzfrei, wird es sich nicht schonen! Wichtig ist es also, bei Verletzungen und den darauf folgenden Schmerz- und Entzündungsreaktionen den Organismus zu unterstützen. Die homöopathische Notfallapotheke gibt Ihnen hierzu wertvolle Mittel an die Hand.



Foto: Susanne Giese

Komplizierter Bruch im Gelenk



Anne Sasson
- Tierheilpraktikerin -

mobile Praxis für
klassische Tierhomöopathie

Ringbahnstr. 6 - 10711 Berlin

Beratung und Terminvereinbarung:
(030) 9225 72 62 od. 0179 122 95 66

email: anne@berlin-tierhomoeopathie.de
www.berlin-tierhomoeopathie.de